

Sanatur paralyticus. (Matth. 9, 1-8)



+++ *Confide, fili, remittuntur tibi peccata tua.* +++

Introitus (Eccli. 36, 18)

Da pacem, Domine, sustentibus te, ut prophetæ tui fideles inveniantur: exaudi preces servi tui et plebis tuæ Israel. (Ps. 121,1) Laetatus sum in his, quæ dicta sunt mihi: in domum Domini ibimus.

O Herr, schenke Frieden denen, die auf Dich harren, auf daß man erkenne die Wahrhaftigkeit Deiner Propheten. Erhöre die Bitten Deines Knechtes und Deines Volkes Israel. (Ps. 121,1) Wie freute ich mich, da man mir sagte: Wir ziehen zum Hause des Herrn.

Graduale (Ps. 121, 1 u. 7)

Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi: in domum Domini ibimus. V Fiat pax in virtute tua: et abundantia in turribus tuis.

Wie freute ich mich, da man mir sagte: Wir ziehen zum Hause des Herrn. V Friede sei in deiner Festung, Überfluß in deinen Türmen.

Communio (Ps. 95, 8-9)

Tollite hostias, et introite in atria ejus: adorete Dominum in aula sancta ejus.

Bringet die Opfertgaben herbei und tretet ein in Seine Hallen; fallt nieder vor dem Herrn in Seinem Heiligtum.

Postcommunio

Gratias tibi referimus, Domine, sacro munere vegetati: tuam misericordiam deprecantes; ut dignos nos ejus participatione perficias. Per Dominum nostrum Jesum Christum, Filium

tuum: Qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti Deus: per omnia sæcula sæculorum.
R Amen.

Neu belebt durch die heilige Gabe, sagen wir Dir Dank, o Herr, und flehen Deine Barmherzigkeit an, Du wollest uns der Teilnahme an ihr ganz würdig machen. Durch unsern Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir lebt und herrscht in der Einheit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. R Amen.

Mit Spannung erwartet die Öffentlichkeit alljährlich die Bekanntgabe der Nobel-Preisträger. Letzte Woche war es wiederum so weit. Noch vor den Preisen für Naturwissenschaften und die Literatur stößt der Friedensnobelpreis gewöhnlich auf das größte und allgemeinste Interesse. Heuer ist wohl kaum etwas auszusetzen. Der Mann aus Äthiopien hat wirklich zur äußeren und inneren Befriedung seines Landes beigetragen. Einzig die Klimasekte um Greta Thunberg sähe den Preis wohl lieber in den Händen ihrer Galionsfigur. In der Vergangenheit wurde die Vergabe hingegen nicht selten sehr kontrovers diskutiert und nicht immer zu Unrecht. Dem hl. Johannes Paul II. blieb diese Auszeichnung stets versagt, obwohl gerade er so viel für die Überwindung des Kommunismus und die Beendigung des Kalten Krieges getan hatte. Seine Verdienste wurden nicht gewürdigt, weil dem, wie inoffiziell verlautete, die vom Papst stets mit Nachdruck vertretene katholische Sexualmoral, die man partout geändert sehen wollte und will, im Wege stand. Eine Erklärung dafür, wieso die Verteidigung der Ehe und der Familie, der Grundfesten jedes Staates und jeder Gesellschaft, ein Hindernis oder gar eine Gefährdung des Friedens sein sollte, sind die Gegner allerdings stets schuldig geblieben. Offensichtlich herrscht ja über die diesbezüglichen grundsätzlichen Fragen nicht einmal mehr unter katholischen Bischöfen Einigkeit, wie ihre einander widersprechenden Auslegungen des Dokumentes *Amoris lætitia* und die *Dubia* von vier Cardinälen deutlich gemacht haben. Die Gefahr dabei ist, daß die Unauflöslichkeit der Ehe praktisch unterlaufen wird.

Wir können jedoch auf diesen Streit jetzt nicht weiter eingehen, denn das Thema, welches in den Gesängen, Lesungen und Gebeten dieses Sonntages immer wieder anklingt, ist ein anderes. Es ist jene tiefe Sehnsucht des Menschenherzens, von der auch der Nobelpreis zeugt: der Friede! Wie jedem mitfühlenden Menschen ist Frieden dem christlichen Herzen ein ernstes Anliegen: Frieden unter den Völkern, Friede zwischen den Menschen und der Friede der Seele. Und so könnte man den heutigen Tag unter das Motto stellen: *De pace christiana* (Vom christlichen Frieden) in unruhiger Zeit.

I.

Schluchzend und seufzend, beinahe gequält, fleht der *Introitus* um dieses Geschenk: *Da pacem, Domine* – „Gib Frieden, Herr, denen, die auf Dich harren, auf daß Deine Propheten als wahrhaftig erfunden werden. Erhöre die Bitten Deines Knechtes und Deines Volkes Israel.“ Die Worte sind angelehnt an das alttestamentliche Weisheitsbuch Jesus Sirach.

Wer ist nun im christlichen Gottesdienste der Sprechende? Wem gehören diese Worte? Einmal dem Priester am Altar, der so für sich und das mit ihm versammelte Volk betet. Er ist der *servus* (der Knecht). Sie gehören aber auch der Kirche als neuem Israel, als Gottesvolk des Neuen Bundes und in ihr den Gläubigen oder den Sängern, welche das Volk vertreten und sich im Gebete mit dem Priester vereinen.

Dieses Volk harret auf den Herrn. Was soll dies bedeuten? Der Herr verlangt von den Gläubigen Hoffnung und Vertrauen, denn durch diese Akte ehren sie Ihn, und Er verspricht, diese Haltung auch zu belohnen; Er verheißt Hilfe, Erhörung, behält Sich aber vor, jene Tugend zu erproben, denn die Zeit Seiner Hilfe bestimmt Er Selbst.

Nun waren es die Propheten, später die Apostel, heute sind es deren Nachfolger und die Priester oder auch besonders begnadete Personen, welche dem Volke das Recht der Hoffnung, ja die Pflicht dazu, gepaart mit einem festen Gottvertrauen, predigen und den Gläubigen künden von Gottes Güte und Treue. Sie nehmen zu dieser allmächtigen Güte ihre Zuflucht und erleben die Erfüllung ihrer Bitten und derjenigen ihrer Anvertrauten. Die Erfüllung ihrer Bitten soll die Bestätigung ihrer Predigt werden.

II.

Das christliche Volk ist sich der Pflicht bewußt, Gott durch Akte des Glaubens und der Hoffnung zu ehren. Und welche Stunde wäre dazu geeigneter als jene, wo es vor dem Angesichte des Herrn steht und kniet? Aber es gedenkt nicht nur seiner Pflicht, sondern auch freudevollen Herzens seines Rechtes: *Lætatus sum in his quæ dicta sunt mihi*, fährt der Introitus fort: „Voll Freude war ich, da man mir sagte: Zum Hause des Herrn wollen wir ziehen.“ Das ist die wahre Sonntagsstimmung. Daß es doch bei allen Christen so wäre, daß sie am Tage des Herrn freudig ihre Schritte zum Gotteshaus lenkten! Denn hier ist Gott huldvoll zugegen, hier ist Christus in unserer Mitte, betet mit uns, opfert Sich für uns und nährt uns.

Lætatus sum (ich freute mich). Das *Graduale* nimmt die Worte des Introitus wieder auf und fügt hinzu: „Friede sei in deiner Festung, Überfluß in deinen Türmen.“ Friede und Segensfülle für das Jerusalem Davids und so auch für das neue Jerusalem Jesu Christi!

III.

Im *Evangelium* erweist Sich Christus als den eigentlichen Herrn des Friedens: „Sei getrost, Mein Kind – *Confide, fili* –, deine Sünden sind dir vergeben“, spricht Er zu dem Gelähmten. Er schenkt den tiefen Seelenfrieden, der aus dem Nachlaß der Schuld kommt. So steht, was im Introitus als Bitte ausgesprochen ist, im *Evangelium* als Erfüllung: im Vertrauen nahen sich die Träger dem Herrn, um die Wohltat einer Heilung zu erlangen; die Bitte findet Erhörung, selbst wenn sie noch unausgesprochen war; die Hoffnung wird belohnt; zugleich aber wird Christus durch Seine Wundertat als der wahrhaftige Prophet erfunden, der den Glauben der Menschen sucht und verdient.

Remittuntur tibi peccata tua (Deine Sünden sind dir vergeben). Ein auffallendes Wort! Sicher war es weder von dem Kranken noch von seinen mitleidigen Helfern, noch von den übrigen Anwesenden erwartet. Und dennoch ein so wichtiges Wort, das gewiß nicht ohne Absicht gesprochen ist! Christus heilt zuerst die Seele, dann den Leib. So lehrt Er uns die richtige Rangfolge von Geist und Materie, Seele und Körper, moralischer und physischer Gesundheit, von Unvergänglichem und Sterblichen.

Welch innerer Friede, Welch lautere Freude kommt nicht aus dem Nachlaß der Sünden! Welche Erleichterung kann man nicht nach einer guten Beichte verspüren, wenn die Last der Schuld von unserem Herzen genommen ist! Ein dänischer Denker sagt:

„Dann ruht ein Mensch in der Vergebung der Sünden, wenn der Gedanke an Gott ihn nicht an die Sünde erinnert, sondern daran, daß sie vergeben ist, so daß das Vergangene nicht eine Erinnerung daran ist, wieviel er verbrach, sondern daran, wieviel ihm vergeben wurde.“¹

Søren Kierkegaard, der das in sein Tagebuch schrieb, war Protestant und konnte die sakramentale Lossprechung durch einen Priester daher nicht erfahren, aber seine Gedanken stimmen nicht schlecht zu dem, was der hl. Thomas von Aquino über das Sündenbewußtsein beim Jüngsten Gerichte sagt: Ein jeder wird Kenntnis von allen seinen Werken haben; die Gewissen der einzelnen werden gleichsam wie Bücher sein, welche die vollbrachten Taten (die guten wie die schlechten), über die das Urteil gefällt wird, enthalten; denn jeder muß wissen, weswegen ihm Lohn oder Strafe zugeteilt wird. Dennoch kann bei den auferstehenden Heiligen die Erinnerung an vergangene Sünden die Glückseligkeit nicht beeinträchtigen. Vielmehr werden die Geretteten in der ewigen Heimat so von Freude durchdrungen sein, daß in ihnen Schmerz keinen Raum mehr haben kann. Und darum werden sie keinen Schmerz über Sünden empfinden, sondern sich vielmehr über die göttliche Barmherzigkeit freuen, durch die ihnen ihre Sünden nachgelassen wurden².

Die göttliche Vergebung soll uns mit dankbarer Freude erfüllen. Solange wir auf Erden sind, tun wir trotzdem gut daran, auch vergebene Schuld zu bereuen, weil der Schmerz über die Sünden, welcher der Gottesliebe entspringt, uns das Böse verabscheuen und so in Zukunft eher meiden läßt und weil er dazu beiträgt, die verdienten Strafen, die das Bußsakrament nicht erlassen kann, abzubüßen – ein Umstand, den der dänische Theologe nicht kannte.

*

* *

In dieser Gesinnung wollen wir nun das heilige Opfer feiern. Vom heilenden Menschensohn wenden wir unseren Blick zum göttlichen Heiland auf dem Altar. *Tollite hostias* – „Bringet die Opfertgaben herbei und tretet in Seine Höfe ein, fallet nieder vor dem Herrn in Seiner heiligen Halle“ (*Communio*). Unser äußeres Verhalten bei der heiligen Handlung, das Knien, möge die Anbetung unserer Seele bekunden und begleiten, der Empfang der geistlichen Speise in der heiligen Kommunion den übernatürlichen Lebenskräften in uns Stärkung und Wachstum bringen! Jede würdige Kommunion soll zugleich die Vorbereitung sein für eine

nächste würdige und würdigere, damit Gott uns der Teilnahme an der heiligen Gabe vollends würdig mache (*Postcommunio*) und uns einst Einlaß gewähre zum himmlischen Gastmahl. Amen.

1 S. Kierkegaard, Tagebücher, 259, cit. J. Gnilka, Das Matthäusevangelium, I. Teil (=HThKNT), 328

2 *Scriptum super Sent.*, lib. 4 dist. 43 quæst. 1, art. 5, quæst.^{1a} 1: *Præterea, crescente causa crescit effectus. Sed causa quæ facit nos dolere de peccatis quæ ad memoriam revocamus, est caritas. Cum ergo in sanctis resurgentibus sit perfecta caritas, maxime de peccatis dolebunt, si ea ad memoriam revocabunt: quod non potest esse, quia fugiet ab eis et dolor et gemitus, ut dicitur Apoc. 21 [4]. Ergo propria peccata ad memoriam non revocabunt. ...*

Respondeo dicendum ad primam quæstionem, quod, sicut dicitur Rom. 2 [15 s.], in illa die cum judicabit Dominus, testimonium unicuique sua conscientia reddet, et cogitationes erunt accusantes et defendentes; et quia oportet quod testes et accusator et defensor in quolibet iudicio habeant eorum notitiam quæ in iudicio versantur; in illo autem communi iudicio omnia opera hominum in iudicium venient; oportet quod omnium operum suorum quisque tunc notitiam habeat; unde conscientia singularum erunt quasi quidam libri continentes res gestas, ex quibus iudicium procedet, sicut etiam in iudicio humano registris utuntur. Isti sunt libri, de quibus Apocal. 20 [12] dicitur: libri aperti sunt, et alius liber apertus est vitæ; et iudicati sunt mortui ex his quæ scripta erant in libris secundum opera ipsorum; ut per libros qui dicuntur sic aperti, ut Augustinus exponit XX de Civit. Dei [cap. 14] significantur sancti novi et veteris testamenti, in quibus Deus ostendit quæ mandata fieri jussisset; unde, ut Richardus de Sancto Victore [De iudiciaria potestate, in med.] dicit, eorum corda erunt quasi quaedam canonum decreta: sed per librum vitæ, de quo jungitur, intelliguntur conscientia singularum; quæ dicuntur singulariter liber unus, quia una virtute divina fiet ut cunctis ad memoriam sua facta revocentur. Et hæc vis, in quantum ad memoriam reducit homini sua facta, liber vitæ dicitur. Vel per primos libros, conscientia intelligantur, per secundum sententia Iudicis in ejus providentia descripta. ...

Ad tertium dicendum, quod quamvis caritas sit nunc causa dolendi de peccato, tamen sancti in patria ita erunt perfusi gaudio, quod dolor in eis locum habere non poterit; et ideo de peccatis non dolebunt, sed potius gaudebunt de divina misericordia qua eis sunt peccata relaxata, sicut etiam nunc Angeli gaudent de justitia divina, qua fit ut deserti a gratia in peccato ruant illi quos custodiunt, quorum tamen saluti solícite invigilant.
(Cf. Summa theol. suppl. quæst. 87, art. 1 in corp., ad 3^{um})

Bildquelle: Bilderbibel.de